

# Schiersteiner Zeitung

## Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend  
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint: Dienstags,  
Donnerstags, Samstags.

Druck und Verlag  
Probst'sche Buchdruckerei  
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:  
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Anzeigen  
kosten die kleinspaltige Zeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis  
monatlich 35 Pfg., mit Bringer-  
lohn 40 Pfg. Durch die Post  
bezogen vierteljährlich 1.05 M.  
auschl. Bestellgeld.

Telephon Nr. 164.

Nr. 134.

Samstag, den 7. November 1914.

22. Jahrgang.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Die Gemeinde hat einen überzähligen gut genährten  
2½ Jahre alten Bullen (Schwarz-bunte Niederungsrasse)  
zu verkaufen.

Angebote sind bis  
Donnerstag, den 19. November cr., vormittags 11 Uhr,  
auf Zimmer 7 des Rathhauses einzureichen.

Der Bull kann gegen vorherige Annahme bei  
dem Viehwärter Helfrich jederzeit beichtigt werden.

Schierstein, den 6. November 1914.

Der Bürgermeister Schmidt.

#### Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande der Hubert Alee  
Wwe., hier, Gartenstraße 17, sind die Backsteinblätern  
ausgebrochen.

Ueber das Grundstück ist die Gehöftsperrung verhängt  
Schierstein, den 5. November 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

#### Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenfeuche unter den Beständen  
des

1. Josef Buchenberger, Friedrichstraße 6
2. Karl Häuser, Quersstraße 3
3. Wilhelm Lang, Bahnhofstraße 11
4. Wendlin Sattler, Kirchstraße 10
5. Valentin Thiele, Kirchstraße 12
6. Heinrich Gardoll, Schullstraße 37

ist erloschen.

Die Gehöftsperrung ist aufgehoben.

Schierstein, den 6. November 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

#### Bekanntmachung.

Die Hebung der 3. Rate Staats- und Gemeinde-  
und der 2. Rate Hundesteuer findet in der Zeit vom 1.  
bis 16. November cr. statt.

Die Kasse ist an den Tagen von 8—12 Uhr vorm.  
geöffnet.

Nach Ablauf der Frist wird mit der Zwangsbel-  
reibung begonnen.

Schierstein, den 3. November 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

### Theaterblut.

Roman nach fremdem Motiv bearbeitet.  
Von Max von Weizenthurm.

(Nachdruck verboten.)  
Die Zeitungsblätter brachten ganze Artikel über  
das plötzliche Zurücktreten Frau Fikrohs von der Bühne;  
man besagte, daß sie anscheinend im Zenith ihres Ruh-  
mes angelangt, demselben entzage aus Schmerz über  
den Tod ihres Kindes. Arthur fühlte instinktiv, daß  
ihre Gatte es sei, welcher diesen Artikel beeinflusst, und  
er empfand grenzenlose Verachtung für den Mann,  
welcher es über das Herz brachte, auch jetzt noch die  
Reklametrömmel zu rühren mit Dingen, die ihm heil-  
ig hätten sein sollen! Was mußte Luch leiden an  
der Seite eines Mannes, gleich dem ihren, der so gar  
nicht geeignet war, ihr Trost zu bieten!

Arthur's Gedanken beschäftigten sich unaufhörlich mit  
der jungen Frau, so daß, als er eines Nachmittags  
nach Hause kam und seine Wirtschafterin ihm sagte,  
Frau Fikrohs harre seiner, um mit ihm zu sprechen,  
er kaum flüchtige Ueberraschung empfand.

Sie erhob sich, um ihn zu begrüßen, als er ein-  
trat, und er vermochte einen Ausruf des Schmerzes  
kaum zu unterdrücken.

Sie war furchtbar verändert. Alle Farbe war  
aus ihren Wangen verschwunden, und sie schien um  
zehn Jahre gealtert, seit er sie zuletzt gesehen.

„Luch, du bist es?“ sprach er, näher tretend,  
und nach ihrer Hand fassend. „Bist du dich wohl-  
ler?“

„Ja, ich bin wohler.“ antwortete sie mit dumpfer  
Stimme. „Ich kam zu dir, um dich zu bitten, du mögest  
mich fortbringen.“

„Dich fort?“ „n, Luch?“ Was willst du damit  
sagen?“

„Bist du entsetzt?“ fragte sie mit wildem Pochen.  
„Du hast mich doch immer geliebt, und ich möchte,  
daß du mich vor mir selbst rettetest.“

„Dich retten, wovor?“ fragte er teilnehmend, in-  
dem er das bleiche, noch immer anmutige Antlitz for-  
genvoll betrachtete.

### Bekanntmachung.

Bei der Ordpolizeibehörde ist gemeldet:  
als entlaufen: 2 Enten

Näheres Rathaus Zimmer Nr. 1.

Schierstein, den 7. November 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

### Von der obersten Heeresleitung.

(Ämtlich.)

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Nov.  
Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich Ypres  
macht gute Fortschritte. Bei Perre-aux-Bac, nörd-  
lich von Arras und in den Argonnen wurde  
Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die  
Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen  
Stützpunkt im Bois brulee südlich von St. Mihiel.  
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts  
Bedeutendes ereignet.

### Weitere deutsche Erfolge zur See.

WTB. Berlin, 6. Nov. (Ämtlich.) Nach  
Meldungen des englischen Presse-Büros ist am 1. No-  
vember durch unser Kreuzer-Geschwader in der Nähe  
der Chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer  
„Mouth“ vernichtet, der englische Panzerkreuzer  
„Good Hope“ beschädigt worden. Der kleine  
Kreuzer „Lest“ ist beschädigt entkommen. Auf deut-  
scher Seite waren außer den großen Kreuzern „Gneise-  
nan“ und „Scharnhorst“ die kleinen Kreuzer „Rürnberg“,  
„Leipzig“ und „Dresden“ beteiligt. Unsere Schiffe haben  
anscheinend nicht gelitten.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:  
Behne.

### Der Bericht unserer Verbündeten.

(Ämtlich.)

WTB. Wien, 5. Nov. Auch allern verließen

die Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz  
langsam und ungehindert vom Feinde. Süd-  
lich von der Wielka-Mündung warfen unsere Truppen  
den Gegner, der sich auf dem westlichen San-Jer fest-  
gesetzt hatte, aus allen Stellungen, machten  
über 1000 Gefangene und erbeuteten Ma-  
schinengewehre. Ebenso vermochte auch der Feind im  
Stry-Lale unseren Angriffen nicht standzuhalten; hier  
wurden 500 Russen gefangen genommen, eine Ma-  
schinengewehr-Abteilung und sonstiges Kriegsmaterial  
erbeutet.  
von Höfer, Generalmajor.

### Ägypten.

Reuter und Agence Havas bestreiten einmütig,  
daß in Ägypten oder sonstwo in Nord-  
afrika sich infolge des Vorgehens der Türkei  
eine Gärung unter den Mohammedanern geltend mache. Alles sei loyal und ruhig.

Zu berücksichtigen ist bei der Beurteilung dieser  
Meldungen, daß es sich hier um englische oder franzö-  
sische Organe handelt, bei denen der Wunsch der Vater  
des Gedankens ist. Die Engländer gerieren sich jetzt  
vollkommen als Herren in Ägypten; sie haben nun  
auch den letzten Schein einer Oberhoheit des türkischen  
Sultans und der Selbständigkeit des ägyptischen Khe-  
dive beseitigt. Da der gegenwärtige Khe-dive von  
Ägypten sich gegen die englischen Annahmen gewehrt  
hat und Einspruch gegen die sogenannte Kriegserklä-  
rung Ägyptens an Deutschland und Oesterreich, sowie  
die Schikanierung der Deutschen und Oesterreicher im  
Land erhoben, so haben ihn die Engländer entthront  
und an seine Stelle den Prinzen Hussein Kamil, den  
Onkel des bisherigen Khe-dive, gesetzt.

Der eigentliche Khe-dive hält sich in Konstantinopel  
auf; ihm wurde bereits vor einigen Wochen von den  
Engländern die Rückkehr nach Ägypten untersagt. Es  
ist interessant, zu beobachten, wie die Engländer, die  
sich vorgeblich so sehr für den Schutz der kleinen Staa-  
ten einsetzen, hier mit Ägypten umspringen. Zu un-  
tersuchen bleibt übrigens noch, inwieweit der englische  
Khe-dive Hussein Kamil in seinen Entschlüssen unabhän-  
gig war. Möglich ist aber immerhin, daß Hussein ganz  
gerne die Gelegenheit ergriff, den Thron des Khe-  
dive einnehmen zu können: ähnliche Dinae sollen in den Ka-

Das Stubenmädchen öffnete ihm die Tür und ge-  
leitete ihn nach dem Wohnzimmer.

Luch war nicht zugegen, aber sie trat alsbald ein.  
Sie hatte weder Hut noch Jacke, und der erste Blick  
auf sie überzeugte ihn, daß eine Wandlung in ihr  
vorgegangen sei. Auf ihren Wangen verrieten sich  
Spuren von Tränen, und ihre Hand umfaßte irgend  
einen Gegenstand krampfhaft.

„Bist du nicht bereit, Luch?“ fragte er überrascht.  
„Du weißt doch, daß uns nicht viel Zeit übrig bleibt.  
Der Zug fährt um neun Uhr.“

„Ich reise nicht.“ antwortete sie ruhig. „Ich bin  
blind gewesen, Arthur, aber die Tränen haben meine  
Blindheit hinweggewischt. Sieh her, ich fand das hier,  
als ich meine Effekten zusammenpacken wollte.“

Sie öffnete ihre Hand; in derselben lag ein kleiner  
wollener Kinderschuß.

„Als ich das sah, war es, als ob eine Saitte in  
meinem Herzen reiße, und ich wußte, daß ich nicht von  
hier fort könne. Denn meines Herzens Liebling müßte  
sich dann ja schämen, mich Mutter zu nennen, und  
das soll nicht sein. Du weißt ja, daß ich an ein Wieder-  
sehen im Jenseits glaube, und wenn ich vor sie hintrete,  
soll nicht diese Tat meinen Namen belasten. Ich bin  
hart und grausam gewesen, jetzt aber bin ich nur  
mehr ein einsames, trauriges Weib. Du verstehst mich,  
Arthur, du tadelst mich nicht, du nennst mich nicht un-  
beständig und launenhaft.“

Er vermochte nicht, ihr zu antworten. Das Glück,  
sie wieder in einer normalen Stimmung zu sehen,  
bereitete ihm namenlose Wonne.

„Luch, ich wußte, daß es nur ein vorübergehender  
Wahn sei, welcher dich befallen hatte, und ich danke  
Gott, daß dein Erwachen rechtzeitig kam. Deinetwillen  
gehe ich einsam durchs Leben, und lieber will ich dein  
holdes Antlitz nie mehr schauen, als daß ich je in  
deinen Augen irgend einen Vorwurf lesen müßte.“

(Fortsetzung folgt.)



müssen der Fürsten des Morgenlandes schon vorgekommen sein.

Diese Schachzüge der englischen Politik aber können natürlich ebensowenig über den bedrohlichen Zustand in Nordafrika hinwegtäuschen, wie die Erklärungen der englisch-französischen Organe. Eine Hauptursache aber auch, warum diesmal aufrührerische Bewegungen in Ägypten erst zu nehmen sind, ist die Tatsache, daß die Hauptquelle des Wohlstandes in Ägypten die Baumwolle ist, während Oesterreich der Hauptabnehmer ägyptischer Baumwolle war, an das natürlich jetzt, als eine mit England im Kriege stehende Macht, nichts geliefert werden darf. Zwar hat sich England vorgeesehen. Es hat seinen ägyptischen Truppen alle Munition genommen und den Schutz seiner Herrschaft aus Europa und Indien herbeigeschafft. Truppen anvertraut. Aber die Hoffnung auf die türkischen Befreier kann im Bunde mit dem Hunger die Ägypter trotz Mangels an Waffen und Munition zum Kampfe bis aufs Messer gegen ihre englischen Unterdrücker anspornen. Und wenn es den Türken gelingt, Truppen über den Suezkanal zu bringen und in Ägypten zu landen, so dürfte es mit der englischen Herrschaft in Ägypten zunächst vorbei sein, und den Engländern kann es blühen, die sich Ägyptens auf dem Papiere bemächtigt haben, daß es ihnen die Türken in der Wirklichkeit unter den Händen wegnehmen. Wir neigen nicht der Annahme zu, daß die Engländer imstande wären, zu Lande den Türken in Ägypten zu widerstehen, noch weniger halten wir es für wahrscheinlich, daß es den Engländern gelingen könnte, eine erfolgreiche Landung in Syrien oder Mesopotamien zu unternehmen. Die englische Flotte, unterstützt von der französischen, wird vielleicht eine oder die andere türkische oder ägyptische Stadt beschließen, selbst wenn sie, wie Osmende, nicht befestigt ist. Aber der Ausgang des Krieges wird davon nicht allzusehr abhängen. Die Gefahr für England dürfte darin zu suchen sein, daß der Versuch der Türkei, in Ägypten einzufallen, das Signal für die dortigen islamitischen Elemente zur Erhebung sein wird.

## Die Kämpfe an der Küste.

DJ. Die Kämpfe an der Yser werden in Brüssel mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt, obwohl die Bevölkerung weiß, daß sie das Schicksal Belgiens nicht ändern können. Man weiß ganz genau, daß die belgischen Truppen, die sich aus Antwerpen retten konnten und zum Teil zu der englisch-französischen Armee stießen, sich in einem beklagenswerten Zustande befinden. Sie können gegen die Deutschen nicht viel ausrichten. So erwartet man denn in den nächsten Tagen die endgültige Räumung Flanderns, womit dann ganz Belgien in deutschen Besitz kommt. Die englischen Truppen an der Küste sollen fast keine Munition mehr haben. Die deutschen Truppen haben zwei englische Flugzeuge heruntergeholt, die eine Botschaft von General French nach England hatten, mit der Bitte um sofortige Uebersendung von Munition, da sonst seine Truppen nicht wüßten, was sie tun sollten.

### Englische Selbsterkenntnis.

BB. „Daily Mail“ schreibt: „Die bittere Tatsache besteht, daß alle Landstreitkräfte der Verbündeten weit aus unzulänglich sind, um die Deutschen aus Belgien herauszutreiben und Ostende wieder zu nehmen, sie aus der Aisnelinie herauszuwerfen, wo sie immer noch 60 Meilen von Paris stehen, sowie ihren Rückzug von politischem Boden zu erzwingen. Der Geschützdonner des deutschen Geschwaders wird an der englischen Küste gehört. Das Erscheinen der Türkei im Felde als Verbündeter Deutschlands enthält neue Gefahren für das Britenreich, größere Anstrengungen sind nötig, selbst Kitcheners Willion könnte sich als unzureichend erweisen.“ Das Blatt beklagt sodann die Zensur, die verhindert, daß das Britenvolk die Notwendigkeit weiterer Anstrengungen erkenne. Das Prinzip des freiwilligen Dienstes sei unter diesen Umständen unhaltbar. Die Regierung müsse das Volk die Wahrheit über den Krieg wissen lassen oder die allgemeine Wehrpflicht sei bald unvermeidlich.

### Bombentwurf über Dover?

DJ. Die „Bapaume Zeitung am Mittag“, wie sich ein für unsere Truppen bestimmtes, in der französischen Stadt Bapaume erscheinendes deutsches Blatt nennt, verzeichnet folgende interessante Nachricht: Lieutenant Caspar und Oberleutnant Ross von der Fliegerabteilung... überflogen am... als die ersten deutschen Offiziere den Kanal zwischen Calais und Dover und warfen auf die Küstenwerke westlich dicht bei Dover Bomben ab.

### Die Londoner Presse ist erstaunt über unsere Flotte.

DJ. Der Korrespondent der „Aftenposten“ meldet aus London: Die gesamte Londoner Presse räumt ein, daß die Deutschen eine Erstaunen erregende Kühnheit an den Tag gelegt haben, indem sie ihre Kriegsschiffe bis nahe an die englische Ostküste sandten. Was die Absicht der Deutschen eigentlich war, weiß man in England nicht, aber eine noch größere Unverständlichkeit ist die Tatsache, wie es den deutschen Schiffen eigentlich gelingen konnte, ohne Schaden durch das Minensfeld zu kommen. Man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die Deutschen mit Hilfe ihres umfassenden Spionagesystems in den Besitz der Minensfeldkarte gekommen sind. Wenn dem engen Britenhorizont am Gegner etwas unsäglich ist, so gibt sein Spionagesystem eine so bequeme Aufklärung und zugleich eine Handhabe, gegen die Deutschen in England sich so übel zu benehmen. D. Red.) Diese Karte wurde erst in den letzten Tagen von der Admiralität ausgegeben. Man weiß ebenfalls nicht, wie es den deutschen Schiffen auf der Flucht (!) vor den englischen Schiffen ergangen ist. Mehrere Granaten der deutschen Kriegsschiffe fielen direkt in den Hafen von Harbourn. Sie sollen keinen großen Schaden angerichtet haben. (Heute wird also schon zugegeben, daß Schaden angerichtet wurde. D. Red.) Es scheint dies, wie man in London meint, eine frühere Auffassung zu bekräftigen, daß die deutschen Kriegsschiffe von schlechter Qualität seien. (Eine kühne Logik! D. Red.)

### Baldige Entscheidung im Westen.

DJ. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Die für uns allein maßgebenden Berichte unserer obersten Heeresleitung lassen die Zuversicht als berechtigt erscheinen, daß in den Kämpfen im Westen die Entscheidung bald fällt.

### Aus den Gefangenenlagern.

BB. Bis zum 1. November waren in den Gefangenenlagern, Lazaretten usw. nach den dienstlichen Meldungen untergebracht: Franzosen: 3 138 Offiziere und 188 618 Mannschaften; Russen: 3 121 Offiziere und 186 779 Mannschaften; Belgier: 537 Offiziere und 34 907 Mannschaften; Engländer: 417 Offiziere und 15 730 Mannschaften. Zusammen: 7 213 Offiziere und 426 034 Mannschaften. Die Kriegsgefangenen, die sich noch auf dem Transport nach den Lagern befinden, sind hierbei noch nicht mitgezählt.

DJ. Der russische Gesandte in Sofia, Sawinskij, hat der bulgarischen Regierung als Entschädigung für ein serbisch-bulgarisches Defensivbündnis neben einigen serbisch-mazedonischen Gebietsstücken auch den Bulgarer Frieden an Rumänien abgetretenen Dobruschla-Streifen angeboten. Die bulgarische Regierung hat das Anerbieten nicht nur entrüstet zurückgewiesen, sondern auch sofort die rumänische Regierung davon in Kenntnis gesetzt. Gegenwärtig findet ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen Sofia und Bukarest statt.

## Hinter der Front in Frankreich.

BB. Die „Reichspost“ gibt ein Gespräch ihres Genfer Korrespondenten mit einem in der Angelegenheit des Roten Kreuzes vorübergehend dort weilenden Pariser Großindustriellen wieder. Auf die Frage nach dem Verlaufe einer Autofahrt antwortete dieser: Die Fahrt durch die Fortsgürtel von Paris erfordert eine nicht geringe Geschicklichkeit des Lenkers. Man hat die Straßen so vorteilhaft hergerichtet, daß heißt, man ist noch immer daran beschäftigt; das sind keine Straßen mehr, eher Follen. Daß ich nicht mehr sagen kann, werden Sie begreiflich finden. Späterhin war ich trotz der Legitimationen angefochten der Spionenfurcht meines Lebens nicht mehr sicher. Es werden da viele Unschuldige noch ins Gras beißen müssen. Es wimmelt überall überall von Juaven und anderen dunkelhäutigen Truppen. Mit dem Pack kann man sich nicht verständigen. Ein paar Mal waren wir hart daran, von den schwarzen Burken angefochten zu werden. Auf eine weitere Frage über die englischen Truppen lautete die Antwort: Was ich von unseren Offizieren vernommen habe, bekräftigt leider das Urteil, das ich seit jeher von der englischen Truppe gehabt habe. Auch dieser Krieg ist ihnen ein Geschäft. Sie betrachten jedes Wagnis zuerst von allen Seiten. Sie kämpfen dann zwar tapfer, sind aber, wie ein kommandierender General sagte, aus den Erbfestungen einfach nicht herauszubringen, wenn die Lage einen Angriff auf die deutschen Stellungen erfordert. Ihre Kavallerie ist gänzlich untauglich, einfach unverwendbar. Während der Franzose begeistert für sein Vaterland kämpft, betrachten diese Herren den Feldzug nur insofern als eine ernste Sache, als die Gefährlichkeit in Frage kommt. Seit sie beim ersten Zusammenprall mit den Deutschen die Furchtlichkeit des gegnerischen Angreifers kennen lernten, läßt ihr Elan sehr zu wünschen übrig. Es gäbe ernste Bestimmungen im Hauptquartier, allein wir brauchen sie nun einmal. Schließlich drückte der französische Großindustrielle seine Betrübnis aus über das hinter der Armee herrschende Elend. Dort würde tausendfach gesündigt, weil Hilfe zu spät komme. Die Organisation des Sanitätsdienstes sei vollkommen vernachlässigt.

## Der türkische Krieg.

England erklärt den Kriegszustand. Eine Sonderausgabe der „Londoner Gazette“ enthält die förmliche Erklärung, daß der Kriegszustand mit der Türkei besteht.

### Neue Beschießung Sebastopols.

DJ. Aus Stockholm melden verschiedene Morgenblätter, daß am 5. November wieder türkische Kriegsschiffe vor Sebastopol erschienen seien und erneut eine heftige Beschießung auf den Hafen und die Befestigungsanlagen eröffnet hätten.

### Türkische Erfolge.

BB. Mailand, 6. Nov. Der „Seccolo“ meldet aus Paris: Ein türkischer Kreuzer bohrte bei Sebastopol das russische Kriegsschiff „Großfürst Alexander 3.“ in den Grund und wahrscheinlich auch das Kriegsschiff „Jerusalem“, da dieses seit Sonntag nicht mehr auf den Funkruf geantwortet hat. (Nach den Angaben des „Nauticus“ gibt es in der Schwarzen Meer-Flotte nur ein Linien Schiff „Imperator Alexander 3.“ Wenn dieses Kriegsschiff mit obiger Meldung gemeint ist, dann hat der türkische Kreuzer ein Meisterstück geliefert, denn der „Imperator Alexander 3.“ ist ein Großkampfschiff, das erst dieses Jahr vom Stapel lief. Es hat ein Displacement von 22 860 Tonnen. Die Reb.)

## „Südafrika den Afrikanern“.

BB. Die „Voss. Ztg.“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Buren general Pearson. Dieser erklärte, niemals habe der wahre Buren Wunsch „Südafrika den Afrikanern“ aufgegeben. Die englischen Nachrichten (?), die sind zum Lachen in ihrer naiven Beschönigungssucht. Da bringen sie Lokalitätsangaben von Zulul und Basutos und sonstigen Affären. Die gönnen wir den Engländern. Aber vom Buren, auf den alles ankommt, weiß der Engländer nur alberne Märchen. Englands Herrschaft in Südafrika lag überhaupt schon in den letzten Zügen. Nun kam der Krieg und stürzte geheime Fäden. Es entstand eine gewisse Unordnung. Es ist aber nur eine Periode der Neuordnung. Bald wird sich die Form klären. Das Ziel aller Buren ist stets dasselbe, die Freiheit, die Unabhängigkeit und die Losreißung von Englands Herrschaft. Ich wette mit Ihnen, zu Weihnachten wird auch der Schatten der englischen Herrschaft über Südafrika vertrieben sein. — Und Deutsch-Südwest-Afrika? Wir Buren haben nichts gegen die Deutschen. Schon zeigt es sich, daß der Deutsche ein besserer Kolonist ist als der Engländer, denn der

Deutsche entwickelt seine Kolonien, während der Engländer sie nur ausbeuten will. Mit den Deutschen als Nachbarn können wir friedlich leben, aber Englands Herrschaft ist unerträglich. Ich versichere nochmals, es ist nur eine Frage von Wochen, bis Südafrika wieder den Südafrikanern gehört.

## Verschiedene Nachrichten.

DJ. Die Antwort Envers. Der türkische Kriegsminister Enver antwortete mit folgendem Telegramm: Die Kaiserlich-Ottomanische Armee dankt Eurer Kaiserlichen Hoheit, sowie der 5. Armee für die brüderlichen Grüße und hofft, alle ihre Feinde gemeinsam mit den Armeen Seiner Majestät des deutschen Kaisers zu besiegen, deren Tapferkeit weltberühmt ist.

## Locales und Provinzielles

Schierstein, 7. November 1914.

\*\* Das Eisene Kreuz wurde dem Reserveoffizier Hermann Birk, sowie dem Reserve-Unteroffizier Moritz Leukel, der zugleich zum Vizefeldwebel befördert wurde, verliehen.

\* Die Maul- und Klauenseuche, jene Geißel der Landwirte, greift weiter und weiter im Regierungsbezirk Wiesbaden um sich. Am 3. November waren versucht die Bemerkungen: Bleibich, Erbenheim, Weibach und Eddersheim, Milleheim, Hallgarten und Winkel, Frankfurt a. M., Breungesheim, Ohristel, Unterliederbach, Sindlingen, Sallersheim, Nied und Zellheim, Oberursel und Cronberg, Sellers und Montabaur.

\*\* Züchtet Geflügel für die Kriegszeit! Aus der für Hühnerzucht eingetretene Preissteigerung ist jedermann schon klar geworden, daß ein Huhn jetzt ein wertvolles Tier ist, denn es legt jetzt tatsächlich die sprichwörtlichen „goldenen Eier“. Diese Preissteigerung ist nicht, wie bei den Karloffeln durch eine über das übliche Maß weit hinausgehende Nachfrage der Verbraucher eingetreten, sondern der Verbrauch ist hier mit der Preissteigerung sofort stark zurückgegangen, denn Eier kann man bis zu einem gewissen Grade entbehren. Die Preissteigerung für Eier hat andere Ursachen. Um diese darzulegen, und zu ihrer Bekämpfung anzuregen, geben wir nachstehende Zuschrift eines erfahrenen Geflügelzüchters Raum:

„Eier und Geflügel bilden bekanntlich einen nicht unwesentlichen Faktor in unserer Volksernährung. Durch die deutsche Geflügelzucht selbst wird der Gesamtverbrauch ja zu zwei Dritteln gedeckt. Immerhin wurden aber im Jahre 1911 nach amtlichen Quellen in Deutschland noch folgende bedeutende Mengen eingeführt: Lebendes Geflügel für 45 853 000 Mk., geschlachtetes Federvieh für 12 310 000 Mk., Eier für 175 995 000 Mk., Bellsedern für 27 485 000 Mk. Das ergibt einen Gesamtbetrag von 261 643 000 Mk. Dagegen belief sich der Wert der Ausfuhr aus Deutschland zusammen auf nur 8301 000 Mk. In einem einzigen Jahre bezogen wir demnach für rund 253 Millionen Mark mehr an Geflügel und Geflügelprodukten aus dem Auslande, als wir dorthin abgaben, und diese Summe ist von Jahr zu Jahr um Millionen gestiegen. Lebendes Geflügel lieferte uns hauptsächlich England, Belgien und Teile von Oesterreich. Die enorme Einfuhr von Gebrauchswaren dagegen erhielten wir zum überwiegenden Teile aus den östlichen Nachbarländern, vor allem aus Rußland, Galizien, der Bukowina und Rumänien, also aus Ländern, aus denen wir zurzeit keine oder nur geringe Zufuhr erhalten können. Daraus ist aber mit Notwendigkeit zu schließen, daß wir schon im Frühjahr und im kommenden Sommer in Deutschland einen Geflügel- und Eiermangel haben werden. Steigende Nachfrage seitens der Kriegslazarette dürfte weiter hinzukommen.“

Was ist nun zu tun? Unsere Geflügelzüchter müssen im eigenen Interesse und noch mehr im Dienste des Vaterlandes bemüht sein, mit allen möglichen Mitteln der aus verschiedenen Gründen seit Kriegsausbruch eingetretenen Verringerung des Geflügelbestandes entgegenzutreten. Es gilt ihn durchzuhalten und sollte es auch zunächst Opfer kosten. Diese werden ausgeglichen werden durch die im kommenden Jahre und jetzt schon eingetretenen hohen Eier- und Geflügelpreise. Es müssen jetzt rationelle und durchgreifende staatliche Maßnahmen durch Vermittlung der Landwirtschaftskammern, der Geflügelzüchtervereine und Verbände und auch vielleicht unter Inanspruchnahme der letzteren seitens der Gemeinden eingeleitet werden mit dem Ziele der Erhaltung und Vergrößerung unserer Geflügelbestände während der Kriegszeit. Unverkennbar ist, daß eine Anzahl Stadt- und Gemeindevorstellungen und auch die Geflügelzüchtervereine in dieser kritischen Zeit Vorsorge trafen und größere Mengen Futtermittel beschafften. Dadurch ist Gelegenheit gegeben, den Zeitverhältnissen entsprechend noch billige Futtermittel zu erlangen, so daß zum Verschleudern und sofortigen Abschachten kein Grund vorliegt. An die Bevölkerung ergeht nochmals die dringende Bitte, alles dran zu setzen, um die Bestände durchzuhalten. Derjenige, der Raum zur Verfügung hat, (der braucht gar nicht allzu reichlich zu sein), möge sich einige Hühner anschaffen. Die Küchen- und sonstigen Abfälle finden keine bessere Verwertung als hierfür. Sicherlich wird der Hühnerhalter bei guter Pflege finanziell gut auf seine Kosten kommen. Aufklärungen und sachgemäße Belehrungen werden von den Geflügelzüchtern gern erteilt.

\* Bucheckern. Bei längerer Dauer des Krieges werden wir zweifellos Mangel an besseren Ölen haben, da Delfamen, die gewöhnlich eingeführt werden, nicht zu haben sind. Ein ganz vorzügliches Öl wird aus den Bucheckern gewonnen, und es wäre von größter



Wichtigkeit, die Bucheckern in unseren Buchenwäldern zu sammeln. Man wird zunächst ein gutes Öl daraus schlagen können, und die Rückstände ein ausgezeichnetes Viehfutter abgeben. Die Bucheckern ist in einzelnen Teilen Deutschlands sehr gut geraten, so daß das Sammeln derselben sehr gewinnbringend und wichtig wäre. Je besser und sorgfältiger die von der Natur zur Verfügung stehenden Schätze ausgenutzt werden, desto eher sind wir in der Lage diese schwere Zeit zu überwinden.

\* Ein Unteroffizier des hier in Quartier liegenden Rekruten-Depots, der schon manche Probe seiner poetischen Veranlagung abgelegt hat, übermittelt uns die nachstehenden recht drastischen und originellen Verse:

#### Der Russenfänger Hindenburg.

Dem General von Hindenburg  
Ward durch Befehl verheißen:  
Zahr't Erzellenz in Deutschland durch  
Und hallet in Ostpreußen,  
Dort haben sich's bequem gemacht  
Kosaken und Turlaren,  
Der Teufel muß in Tage acht  
In diese Bande fahren.

Der Hindenburg hört den Befehl  
Und fährt zum fernem Osten  
Und läßt die Russen auf der Stell'  
Die deutschen Augen kosten.  
Am See, bei Lyk und Reidenburg  
Bekam der Russe Sänge,  
Es prägelle der Hindenburg  
Den Kerl in Breit' und Länge.

Das ganze Moskowitertum  
Erkrankte schwer am Magen.  
Und mußt' den matten Körper drum  
Zurück nach Moskau tragen.  
Der Hindenburg lehrt Kauffchill auch  
Großfürsten und Bojaren  
Wie Hölle, Teufel, Pöfleshauch  
War er in sie gefahren.

Dann meldete der Hindenburg  
An's General-Quartiere:  
Die Russen gingen alle durch,  
Als sie bekamen Schmiere.  
Gefangen hunderttausend Mann,  
So depeßiert' er heller,  
Ich dresch den Feind wo ich nur kann  
In diesem Tempo weiter.

Karl Lindig, Unteroffizier der Landwehr.

\* Oberwalluf. Die Metallwarenfabrik G. m. b. H. hier ist in Konkurs geraten.

\* Die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden. Ueber die Durchführung der Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden hat jetzt der Bundesrat nähere Bestimmungen getroffen. Die Landkrankeassen müssen darüber besondere Mitgliederverzeichnisse führen. Besteht keine Landkrankeasse, so tritt dafür die allgemeine Ortskrankeasse. Die Hausgewerbetreibenden sollen sich und ihre Beschäftigten bei der Kasse anmelden. Der Hausgewerbetreibende hat seine eigenen Beiträge allein zu tragen, für seine Beschäftigten ein Drittel, diese zwei Drittel. Wenn Hausgewerbetreibende nur für einen Auftragsgeber beschäftigt sind, so kann dieser mit deren Zustimmung auch ihre Beiträge einzahlen. Der Auftragsgeber muß in der ersten Woche jedes Monats seine Hausgewerbetreibenden anmelden. Die Liste ist in zwei Stücken einzureichen. Er kann auch ein drittes Stück zur Bescheinigung seiner Zahlungen vorlegen. Zwischenpersonen, wie Ausgeber, Faktor, Zwischenmeister, treten an Stelle des Auftraggebers. Beieilt sich die Zwischenperson an der Arbeit, so hat sie sich selbst in der Liste als Hausgewerbetreibender aufzunehmen und den entsprechenden Zuschuß einzuzahlen. Der Auftraggeber hat ihr die ausgelegten Zuschüsse zu erstatten.

Haben wir genug Benzin? Kurz nach dem Kriegsausbruch wurden alle im Reiche vorhandenen Benzin- und Benzolvorräte von der Heeresverwaltung beschlagnahmt, damit die zahlreichen Automobilfahrzeuge des Heeres Brennstoff genug haben. Es hat sich jedoch ergeben, daß die Deutsche Benzin-Bereinigung im Bochum monatlich rund 5400 Tonnen Benzin erzeugt und damit allein den Bedarf des Heeres mehr als deckt. Ein Teil dieser Erzeugung ist daher für landwirtschaftliche Zwecke freigegeben worden. Die Zufuhr aus dem Auslande ist zudem so reichlich, daß der Handel mit Benzin von Beschränkungen wieder ganz frei wurde.

3. \* Brot. Aus Stettin wird gemeldet, daß dort seit längerer Zeit städtische und ländliche Bäckereien Versuche mit „A“-Brot machen. Die Bäckereien haben hierbei ausgezeichnete Ergebnisse gehabt, sodaß die Backware nicht nur nach Ansicht der Bäcker, sondern auch nach Ansicht der Kundschaft gut ausgefallen ist. Die großen Stettiner Bäckereien, die gerade die meisten, den bemittelten Schichten angehörende Haushaltung mit Brot versorgen, backen überhaupt nur noch Brot mit Kartoffelstodenzusatz, und ihre Kundschaft ist damit außerst zufrieden.

#### Wie Du mir, so ich Dir.

Wehrpflichtige Engländer in Deutschland kommen in Gefangenschaft.

W.B. Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Seit langer Zeit schweben Verhandlungen zwischen Deutschland und England wegen der Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich bei Beginn des Krieges auf dem Gebiete des anderen Teiles aufhielten. Da bei Stand die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß nach völkerrechtlichen Grundsätzen diese Personen, soweit sie sich nicht verdächtig gemacht hatten, auf freiem Fuß zu belassen sind, auch ungehindert in ihre Heimat abreisen dürften, daß jedoch den Engländern in Deutschland selbstverständlich keine bessere Behandlung zu teil werden könnte, als den in England befind-

lichen Deutschen. Als daher die britische Regierung so gut wie sämtlichen Deutschen die Erlaubnis zur Abreise verweigerte, sind die in Deutschland befindlichen Engländer in gleicher Weise behandelt worden. Den deutschen Vorschlag, die beiderseitigen unverdähtigen Staatsangehörigen sämtlich abreißen zu lassen, lehnte die britische Regierung ab. Es wurde eine Vereinbarung dahin getroffen, daß alle Frauen und männliche Personen bis zu 17 und über 55 Jahren, sowie ohne Rücksicht auf ihr Alter alle Geistlichen und Ärzte abreißen dürften. Die männlichen Personen zwischen 17 und 55 Jahren wurden in die Vereinbarung nicht einbezogen, weil die britische Regierung alle Wehrpflichtigen zurückhalten wollte und als solche auch die Männer zwischen 17 und 55 Jahren ansah. Inzwischen wurden die in England zurückgehaltenen Deutschen in nicht unerheblicher Zahl festgenommen und als Kriegsgefangene behandelt.

Nach zuverlässigen Nachrichten ist diese Maßnahme in den letzten Tagen auf fast alle wehrpflichtigen Deutschen ausgedehnt worden, während in Deutschland bisher nur verdächtige Engländer festgenommen worden sind.

Diese völkerrechtswidrige Behandlung unserer Angehörigen hat der deutschen Regierung Anlaß gegeben, der britischen Regierung zu erklären, daß auch die wehrpflichtigen Engländer in Deutschland festgenommen werden würden, wenn nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November aus der Gefangenschaft entlassen werden sollten.

Die britische Regierung hat diese Erklärung unbeantwortet gelassen, so daß nunmehr die Festnahme der Engländer zwischen 17 und 55 Jahren in Deutschland angedroht worden ist.

Die Anordnung erstreckt sich vorläufig nur auf die Angehörigen von Großbritannien und Irland, würde aber auch auf die Angehörigen der britischen Kolonien und Schutzgebiete ausgedehnt werden, wenn die dort lebenden Deutschen nicht auf freiem Fuß belassen werden sollten.

Die von den militärischen Stellen unter dem 6. November 1914 erlassenen Befehle lauten:

1. Alle männlichen Engländer zwischen dem vollendeten 17. und 55. Lebensjahr, inaktive Offiziere auch über 50 Jahre hinaus, die sich innerhalb des Deutschen Reiches befinden, und denen als Arzt oder Geistlicher nicht die Ausreise zu steht, sind in Sicherheitshaft zu nehmen und nach Anordnung der stellvertretenden Generalkommandos nach dem Lager Ruhleben bei Berlin zu überführen.

2. Ausnahmen können von den stellvertretenden Generalkommandos gestattet werden, wenn schwere Krankheit, die den Transport unmöglich macht, von amtärztlicher Seite bescheinigt wird.

3. Alle erwachsenen Personen englischer Nationalität, die dann noch frei in Deutschland leben dürfen, sind zu täglich zweimaliger Meldung bei der Polizei verpflichtet und dürfen den Ortspolizeibezirk, über dessen Grenzen sie polizeilich zu unterrichten sind, nicht verlassen.

#### Aus aller Welt.

Der Wasserstand des Rheines befindet sich im Gebiete des Mittelrheins seit einigen Tagen auf dem gleichen Stande. Die herrschende trockene Witterung in Verbindung mit reichlichem Nebel bewirken diesen Stillstand. Am Oberrhein fällt das Wasser. Trotz des fortgesetzten herrschenden starken Nebels, der stets zu dieser Jahreszeit aufzutreten pflegt, ist die Schifffahrt nach wie vor belebt.

Beschlagnahme Kartoffeln. Der Bürgermeister von Hühlscheid (Rheinland) hat angeordnet, daß durch den Polizeikommissar zunächst 50 Zentner Kartoffeln beschlagnahmt werden, weil die Produzenten künstlich zu rückhalten und zu den festgesetzten Höchstpreisen nicht verkaufen wollen. Selbstverständlich erfolgt die Beschlagnahme nur dort, wo die Kartoffeln nicht für den eigenen Bedarf notwendig sind.

Vierlinge. Aus Hannover wird berichtet: Die Frau des zurzeit bei der Fliegerversuchsabteilung Bahrentwald als Kriegsfreiwilliger dienenden Friedrich Heinrich Hirsch wurde vor einigen Tagen gleich von vier Jungen auf einmal entbunden. Das durchschnittliche Gewicht von dreien beträgt 6 Pfund, der vierte ist etwas schwächer und wiegt 3½ Pfund. Alle Jungen sind gesund und lebensfähig. Der Flieger Hirsch ist zwei Jahre verheiratet und hat mit diesem Zuwachs zusammen fünf Söhne. (Lieb Vaterland, magst ruhig sein! ...)

Pariser „Wife“. Im „Petit Parisien“ wird erzählt, daß an der Front der Hauts-de-Seine dieser Tage ein bemerkenswerter Lufttransport von Soldaten vollzogen wurde. Durch zwölf Flüge, die in der Dunkelheit von zwei Aeroplanen ausgeführt wurden, transportierten die Franzosen 50 außerlesene Zwangsrekruten in den Rücken der Deutschen. Als diese in den Morgenstunden durch ein Schnellfeuer begrüßt wurden, hätten sie geglaubt, eine starke Kolonne habe sie umgangen und hätten infolgedessen ihre bedrohte Position geräumt. So hätten 50 Mann und zwei Aeroplane erreicht, was vorher nicht einem Regiment gelungen war. (Wenn die Pariser dumm genug sind, sich solche Bären aufbinden zu lassen, so kann es nur recht sein. Wie gedrückt muß doch die Stimmung in Paris sein, wenn man solche Märchen erfinden zu müssen glaubt, um ihre Stimmung zu heben!)

Was Furcht und Verblendung tun. E. Mahe, der weltberühmte Geiger, der bekanntlich ein Lütticher Kind ist und bis zum Kriegsausbruch in Brüssel lebte, hat, wie aus Amsterdam gemeldet wird, auf der Flucht von Belgien nach England seine kostbare Geige nebst vielen Manuskripten eingebüßt. Der Künstler hat mit seiner Familie drei Tage in einem Fischerboot auf offener See verbracht und ist, einer Genüßkrankheit nahe, in London angelangt. Man sollte es nicht glauben, aber es ist wahr. Ein berühmter, in Deutschland auf vielen Gastspielreisen gesezierter Künstler, flieht vor dem Volke, dem er ein gerüttelt Maß eines Ruhmes und seines Reichtums verdankt. Ja, wenn selbst die, die uns aus eigener, in langjährigem Verkehr erwonnener Anschauung als aufstrebendes, kunst-

liebendes Volk kennen, von Furcht und Verblendung befallen sind, dann kann man der irreführenden belgischen Waise manches Tröchte nicht mehr übel nehmen. Es ist nur verwunderlich, daß solchen Helden wie Mahe und Maeterlinck unser deutsches Geld gut genug zum Nehmen war. Aber ihre ganze künstlerisch verfeinerte Lebensauffassung und Weltethik zerrann vor dem Mammon. Ihm gegenüber sagten sich diese Deutschemisser: von olei.

Mit Peitschenhieben vorwärts getrieben. In einem Briefe, den ein Oesterreicher in hervorragender politischer und gesellschaftlicher Stellung aus Wien an einen Mainzer Herrn gerichtet hat, heißt es: Ich rechne unerschrocken von allem Anfang an — auf den unzweifelhaften Sieg Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn! Wir sind den zahlreichen Gegnern entschieden überlegen! Umomehr, als die besten Truppen der Gegner — so ziemlich abgetan sind. Ein böses Zeichen für die Gegner sind ihre großen, phantastischen Zeitungslügen. Das ist immer ein sicheres Merkmal ihrer Schwäche! Ebenso ist es bei den Engländern, welche mit fieberhafter Hast alles zusammenzucken, was sie noch gegen uns aufbringen können, und großmäulig prahlen, was sie in Zukunft alles tun werden. Ich hatte die Leute entschieden überschätzt, denn so albernes, kleinliches Geschwätz hätte ich ihnen nicht zugetraut. Der „Starke“ rührt nicht, das tut nur der Schwache — und Eng-land ist schwach bis in die Knochen! Die große Flotte unterstärkt daran nicht viel. Schön und erhebbend ist unser Bündnis und die mit einem Schlage hergestellte Einigkeit aller Völker Oesterreichs. Darin haben sich die lieben Gegner gründlich verrechnet! Die armen russischen Soldaten müssen von den Offizieren mit Peitschenhieben vorwärtsgetrieben werden, wenn sie fürren sollen. Die Striemen auf den Rücken der Gefangenen sprechen eine deutliche Sprache.

#### Theater-Spielplan.

##### Königliches Theater in Wiesbaden.

Vom 8. November bis 16. November.

Sonntag, 6½ Uhr, Ab. A. Tannhäuser  
Montag, „Geschlossen“  
Dienstag, 7 Uhr, Ab. B. Die Braut von Messina  
Mittwoch, 7 Uhr, Ab. C. Hoffmanns Erzählungen  
Donnerstag, 6 Uhr, Ab. D. Die Walküre  
Freitag, 6½ Uhr, Ab. E. Das Käthchen von Heilbronn  
Samstag, 7 Uhr, Ab. A. Der Barbier von Sevilla

##### Residenztheater in Wiesbaden.

Vom 8. November bis 14. November

Sonntag, Alles mobil!  
Montag, Die spanische Fliege  
Dienstag, Als ich noch im Flügelkleide  
Mittwoch, Maria Theresia  
Donnerstag, Die Hagestolzen  
Freitag, Alles mobil!  
Samstag, In Behandlung

##### Mainzer Stadttheater.

Vom 9. November bis 14. November

Montag, „Geschlossen“  
Dienstag, Als ich noch im Flügelkleide  
Mittwoch, Liederabendkonzert  
Donnerstag, Lohengrin  
Freitag, „Geschlossen“  
Samstag, Als ich noch im Flügelkleide  
Sonntag, Die Hagestolzen

#### Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier 7. November.  
(W. B. Amtlich.)

Unsere Angriffe in der Richtung Ypres machten auch gestern, besonders südwestlich Ypres Fortschritte. Ueber 1000 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Französische Angriffe westlich Mohon, sowie auf die von uns genommenen Orte Bailly und Chavonne wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der Ort Soupir und der Westteil von Sapi-neul, der dauernd unter schwerstem Artilleriefeuer lag, mußte von uns geräumt werden.

Bei Servon wurde der Feind abgewiesen; im Argonnenwalde weiter zurückgedrängt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden 3 russische Kavalleriedivisionen, die die Wartha oberhalb Kolo überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

#### Inseratenteil.

#### Schöner Birnlatweg

per Pfund 30 Pfg.

zu verkaufen. Näheres

Wörthstraße 9.



# Die erste Nummer der Deutschen Kriegsschronik des großen Völkerkampfes

ist erschienen.

Von vielen Seiten wurden uns bereits unverlangt Anerkennungen ausgesprochen über die durch-  
aus gediegene Gestaltung des Textes und über die tadellose Ausstattung und die zahlreichen  
interessanten Bilder. Wir können versichern, wer sich diese Kriegsschronik anschafft, hat ein nach  
jeder Richtung hin vorzüglich durchgearbeitetes Werk von bleibendem ja sogar wachsendem Werte.

## Wer noch nicht bestellt hat, bestelle sofort!

Bestellungen nehmen an: Unsere Expedition, unsere Träger. Wo keine Träger vorhanden, sende man  
den deutlich unterschriebenen Bestellschein direkt an uns ein. Infolge der riesigen Nachfrage sind wir  
gezwungen, jetzt die zweite Auflage des ersten Heftes herzustellen. Ein weiterer Nachdruck wird  
erst in späterer Zeit und dann jedenfalls die Lieferung nur zu erhöhtem Preis erfolgen.

Deshalb nochmals: Niemand schiebe seine Bestellung hinaus,  
sondern unterschreibe sofort den untenstehenden Be-  
stellschein und übergebe denselben den  
Trägern oder sende ihn durch  
die Post an die

„Schiersteiner Zeitung“, Amtsblatt  
Schierstein am Rhein.

### Bestell-Schein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit die in wöchentlichen Lieferungen erscheinende

Kriegs-Chronik der „Schiersteiner Zeitung“

zum Preise von 15 Pfennig für die Lieferung und verpflichtet sich zur Abnahme aller erscheinenden Lieferungen.  
Sollte durch irgend welche kriegerische oder andere Ereignisse in den wöchentlichen Ablieferungen eine Ver-  
zögerung eintreten, so soll dies kein Grund sein, von der Bestellung zurückzutreten. Zahlungen sind nur bei  
Ablieferung der Hefte zu leisten.

Ort und Datum:

Straße:

Genaue Unterschrift:

Stand:

## Turngemeinde Schierstein.

Grüße aus Feindesland fanden unsere Turner: Fritz Sommer,  
Mor. Schnabel, Emil Ehrengart, Wilh. Berg, Heinr. Schäfer, Wilh.  
Thiele, Karl Gänßler, Karl Koffel, Lud. Vohn, Karl Schäfer, Julius  
Albert, Karl Steinheimer II, Ludw. Stroh.

Außerdem fanden Grüße die Nichtmitglieder: Georg Paff, R.  
Bechtold, Karl Meilinger, Fritz Meilinger, Moritz Leutel, Fritz Roth.  
Es geht Allen gut. Die Karten können in unserer Halle eingesehen  
werden.

Der Vorstand.

## Prämiert Ideal Zahn-Brücke. D.R. Patent



(Zahnersatz oh. Gaumenplatte)

D. R. Patent No. 261107.

Paul Rehm, Zahnpraxis, No. 261107.

Wiesbaden, Friedrichstrasse 50 I.

Telefon 3118.

Zahnziehen, Nerrtöten, Plombieren, Zahnregulierungen,  
Künstlicher Zahnersatz etc.

Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Nur durch die von Apotheker  
Oppenheimer geleitete Floradroge-  
rie kann eine Gewähr für Güte  
und Brauchbarkeit der Waren  
gegeben werden.

## Persil für Hauswäsche Henkel's Bleich-Soda

Heute Abend von 5 Uhr  
ab und folgende Tage

frische  
Hausmacherwurst  
zu haben

Dohheimerstr. 9.

4 Monat alte  
Einleg-Schweine  
zu verkaufen, sowie täglich frisch  
gestochenen Spinat  
zu haben bei

Wilh. Schmidt, Wilhelmstr. 41.

## Schöner Läufer

zu verkaufen. Karlstraße 6.

Neu hergerichtete

## Wohnung

2 Zimmer und Küche nebst  
Zubehör ist an ruhige Leute preis-  
wert zu vermieten.

Ennsenstraße 1.

## Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4½ Uhr entschlief sanft nach  
längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohl-  
versehen mit den hl. Sterbe-Sakramenten, unsere  
liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,  
Schwägerin und Tante

Frau Maria Anna Feiz

im 83. Lebensjahre

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Melchior Schäfer u Frau.

Schierstein, 7. November 1914

Die Beerdigung findet Montag, den 9. Novem-  
ber, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehaus, Rat-  
hausstrasse 5, aus statt.



## Turngemeinde Schierstein.

Wiederum haben wir den Verlust eines unserer  
Mitglieder zu melden.

Es starb den Heldentod fürs Vaterland unser  
treues Mitglied

Kriegsfreiwilliger

Reinhard Schmidt.

Auch ihm werden wir für alle Zeit ein ehrendes  
Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Arzneien und Bestellung zur kostenlosen  
Beförderung aus der Hofapotheke in Vieb-  
rich a. Rh. übernimmt

Jakob Weiss

Schierstein, Zeilstraße 8.

## Selbstunterrichts-Werke Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kauf-  
mann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Real-  
gymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen.  
8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die  
Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.  
12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studien-  
anstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder  
Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz.  
Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-  
schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen  
Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgeahmt ist. Schnelle,  
gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis  
der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes  
Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen  
Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwilligst.

Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonnes & Nachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

## Heinrich Wels

Wiesbaden. Marktstrasse 34.

Fertige

Herren- und Knaben.

... Kleidung. ...

Münchener Lodenkleidung.

Feinste Massschneiderei. — Grosses Stofflager

Schöne

## 3-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Mansarde zu ver-  
mieten. Zu erfragen in der Exped.  
d. Blattes.

Sauberes Mädchen  
sucht Monatsstelle.

Zu erfragen in der Expedition d.  
Blattes.

## Aleppo-Tinte

Expedition.

Landwirtsöhne u. auch junge  
b. Landw. Lehrlinge u. Lehrlinge, Brau-  
schwein, auch andere Tiere zur Zucht. 1. 2. 3. 4.  
als Verwahr, Reinigung, u. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 147